

1.1.1 Maßnahmenpaket 2: Perspektivische Maßnahmen

Umsetzung präventiver Hausbesuche in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen			
Handlungsfeld: Beratungsangebote und Netzwerkstrukturen	Zeitraumen: Mittelfristig bis langfristig	Priorität: <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Initiator/Hauptakteur: Kommunen Fachdienst Soziale Hilfen
Leitziel	Zur frühzeitigen Unterstützung älterer Menschen und zur Vermeidung bzw. Verzögerung von Pflegebedürftigkeit wird dem Kreis Ostholstein in Kooperation mit den kreisangehörigen Kommunen empfohlen, präventive Hausbesuche als festen Bestandteil der kommunalen Pflege- und Beratungsstruktur zu etablieren.		
Problembeschreibung	<p>Beratungsangebote und die Vernetzung mit anderen Betroffenen sind entscheidende Elemente einer funktionierenden Pflegeinfrastruktur für Pflegebedürftige und deren An- und Zugehörige. Beratungsangebote können Fehlzusweisungen verhindern und die Vielfalt der vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen. Von Bedeutung ist, dass die Beratung möglichst lokal erfolgt und im Rahmen des Fallmanagements die Gesamtsituation der Betroffenen berücksichtigt wird. Dabei sollten folgende Aspekte beachtet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Die individuellen Möglichkeiten der Senior:innen,<input type="radio"/> Die Wohnsituation (Wohnung und Wohnumfeld) sowie<input type="radio"/> Die Fähigkeiten und Potenziale der An- und Zugehörigen und des nachbarschaftlichen Umfelds. <p>Zum Stand Frühjahr 2026 verfügt der Kreis Ostholstein bereits über umfangreiche Beratungsstrukturen. Auf Wunsch können Beratungen dabei auch in der eigenen Häuslichkeit durchgeführt werden. Eine proaktive und aufsuchende Kontaktaufnahme findet beispielsweise durch den Pflegestützpunkt aktuell nicht statt.</p> <p>Hinsichtlich der steigenden Nachfrage und einem sich verändernden Anforderungsprofil, gilt es jedoch, die Strukturen der Beratung anzupassen und proaktiver sowie präventiver auszugestalten.</p>		
Beteiligte Akteure /Akteursgruppen	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Fachdienst Soziale Hilfen<input type="radio"/> Kommunen<input type="radio"/> Pflegestützpunkt des Kreises		
Kosten / Budget	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ggf. anteilige Anschubfinanzierung eines ersten Pilotprojektes im Kreis Ostholstein (langfristige Finanzierung durch beteiligte kreisangehörige Kommunen – Koalition der Willigen)		

Personeller Aufwand	<ul style="list-style-type: none">○ Koordinierungsaufwand bei den beteiligten kreisangehörigen Kommunen und den vorhandenen Personalressourcen im Fachdienst Soziale Hilfen
Projektansatz: <p>Perspektivisch sieht der Kreis Ostholstein die Umsetzung präventiver Hausbesuche in Zusammenarbeit mit einer „Koalition der Willigen“ auf Ebene der kreisangehörigen Kommunen vor. Im einem ersten Umsetzungsschritt werden zunächst interessierte Kommunen eingebunden, die bereit sind, innovative Ansätze und Pilotprojekte, wie etwa die des Pflegestützpunkts Ostholstein, zu erproben und aktiv mitzugestalten. Dieser Ansatz ermöglicht eine bedarfsorientierte, flexible Einführung und schafft zugleich praxisnahe Erfahrungswerte für eine spätere Ausweitung.</p> <p>Eine enge Verzahnung mit bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten – insbesondere dem Pflegestützpunkt – ist dabei zentral, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu nutzen.</p>	
Nächster Umsetzungsschritt:	<ul style="list-style-type: none">○ Auswahl und Einbindung interessierter Kommunen (Koalition der Willigen), die bereit sind, Pilotprojekte zu erproben und ggf. langfristig umzusetzen
Beispiel guter Praxis	Projekt "Präventive Hausbesuche" <i>Stadt Flensburg</i> <p>Im Rahmen des Projektes "Präventive Hausbesuche" hat die Stadt Flensburg in den vergangenen Jahren einen Fokus auf die Stärkung von aufsuchenden Beratungsstrukturen gelegt.</p> <p>Im Mittelpunkt steht ein aufsuchender, präventiver Ansatz: Ältere Menschen (ab ca. 70 Jahren), die noch keine Pflegeleistungen beziehen, werden aktiv zu Hause aufgesucht und beraten. Anders als klassische Pflegeberatung, die erst bei bestehendem Hilfebedarf greift, soll die Zielgruppe bewusst vor dem Eintreten einer Pflegebedürftigkeit in die städtischen Beratungsstrukturen eingebunden werden.</p> <p>Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die frühzeitige Aktivierung und Stärkung der Selbstständigkeit. In persönlichen Gesprächen werden die Lebenssituation, soziale Kontakte, Mobilität und individuelle Ressourcen erfasst. Darauf aufbauend werden konkrete Maßnahmen entwickelt, um Aktivität, Teilhabe und Eigenverantwortung zu fördern.</p> <p>Das Modell ist als strukturierter Prozess angelegt:</p> <ul style="list-style-type: none">○ mehrere Hausbesuche über einen längeren Zeitraum (z. B. sechs Monate)○ individuelle Zielvereinbarungen und Maßnahmenplanung○ abschließende Evaluation der erreichten Veränderungen <p>Ein besonderes Merkmal ist die Kombination aus professioneller Beratung und ehrenamtlicher Begleitung. Geschulte Gesundheitsmittler:innen unterstützen die älteren Menschen dabei, neue Angebote wahrzunehmen und soziale Kontakte aufzubauen.</p>

Umsetzung einer Digital-Strategie für den Pflegestützpunkt			
Handlungsfeld: Beratungsangebote und Netzwerkstrukturen	Zeitraumen: Mittelfristig bis langfristig	Priorität: <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Initiator/Hauptakteur: Fachdienst Soziale Hilfen
Leitziel	Um der veränderten Struktur der Zielgruppe gerecht zu werden, wird dem Kreis Ostholstein eine Ausweitung der bestehenden Kommunikationskanäle unter Einbeziehung digitaler Angebote für den Pflegestützpunkt empfohlen.		
Problembeschreibung	Die Zahl der Senior:innen, die regelmäßig digitale Angebote nutzen, steigt kontinuierlich an. Laut der SIM-Studie des medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) nutzten im Jahr 2024 bereits 62 % aller über 80-Jährigen das Internet, ein Anstieg um 11 %-Punkte gegenüber dem Jahr 2021. Im Rahmen dieser Entwicklung gewinnen digitale Angebote auch im Kontext der Pflege – sowohl für pflegende An- und Zugehörige (welche 88 % der Kontaktaufnahmen an den Pflegestützpunkt ausmachen) wie auch für Betroffene – zunehmend an Bedeutung.		
Beteiligte Akteure /Akteursgruppen	<input type="radio"/> Fachdienst Soziale Hilfen <input type="radio"/> Pflegestützpunkt des Kreises		
Kosten / Budget	<input type="radio"/> Budget für digitale Infrastruktur bzw. digitale Lösungen (beispielsweise Chatsbots)		
Personeller Aufwand	<input type="radio"/> Ggf. zusätzlicher Koordinierungsaufwand im Fachdienst Soziale Hilfen und beim Pflegestützpunkt		
Projektansatz:			
<p>Zur Weiterentwicklung der Sichtbarkeit und Reichweite des Pflegestützpunktes im Kreis Ostholstein ist die Erarbeitung einer Digitalstrategie vorgesehen. Ziel ist es, die Ansprache und Sichtbarkeit des Pflegestützpunktes proaktiv an ein Zeitalter digital vernetzter Senior:innen und Angehöriger vorzubereiten. Im Rahmen der Erarbeitung einer Digitalstrategie sind unter anderem folgende Fragen zu klären:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Wie ist die Kontaktaufnahme zwischen Pflegestützpunkt und Nutzer:innen aktuell strukturiert (persönlicher Kontakt, Telefon, E-Mail) und welche Veränderungen werden kurz- bis mittelfristig erwartet? <input type="radio"/> Welche Anpassungen müssen bei der Ansprache an die Pflegebedürftigen und die Angehörigen vorgenommen werden, um die Sichtbarkeit der Angebote zu erhöhen? <input type="radio"/> Welche Kommunikationsformen kommen dabei in Betracht (Social Media, Video-Beratung, Chatbots etc.)? 			

Nächster Umsetzungsschritt:	<ul style="list-style-type: none">○ Einbindung des Pflegestützpunktes und Analyse der aktuellen Kontaktstrukturen○ Einholung digitaler Expertise und Kostenschätzungen
Beispiel guter Praxis	<p>Digitale Pflegeberatung</p> <p><i>Märkischer Kreis, Kreis Soest</i></p> <p>Das Projekt „Digitale Pflegeberatung“ aus der digitalen Modellregion Soest in Nordrhein-Westfalen erprobt die Modernisierung und Vernetzung kommunaler Beratungsstrukturen. Ziel ist der Aufbau einer kreisübergreifenden, digital unterstützten Pflegeberatung als Ergänzung zu bestehenden analogen Angeboten.</p> <p>Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer hybriden Beratungsstruktur, die klassische Pflegeberatung mit digitalen Formaten kombiniert. Dazu zählen insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Videosprechstunden○ Chat- und Chatbot-Beratung○ Digitale Kommunikations- und Vernetzungsplattformen <p>Diese digitalen Zugänge ermöglichen eine niedrighschwellige, ortsunabhängige Beratung für Bürgerinnen und Bürger und verbessern gleichzeitig die Erreichbarkeit der Angebote.</p> <p>Ein wesentliches Erfolgsmerkmal ist die kreisübergreifende Zusammenarbeit: Pflegeberatungsstellen werden digital miteinander sowie mit weiteren Akteuren (z. B. Pflegedienste, Selbsthilfe, Gesundheitsversorgung) vernetzt.</p>

Einführung einer Gemeindegeschwester, eines Quartiersmanagers in interessierten kreisangehörigen Kommunen

Handlungsfeld: Altengerechtes Wohnen und Quartiersentwicklung	Zeitraumen: Mittelfristig bis langfristig	Priorität: 	Initiator/Hauptakteur: Kommunen Fachdienst Soziale Hilfen
Leitziel	Zur Stärkung präventiver, aufsuchender und koordinierender Strukturen im Sozialraum wird empfohlen, in interessierten Kommunen niedrigschwellige Ansprechpersonen wie Gemeindegeschwestern, Quartiersmanager:innen oder Dorfkümmerer zu implementieren.		
Problembeschreibung	<p>Der demografische Wandel führt zu einem deutlichen Anstieg älterer und hochbetagter Menschen. Gleichzeitig verändern sich familiäre Strukturen: Angehörige stehen seltener oder nur eingeschränkt für Pflege und Alltagsunterstützung zur Verfügung, die Gefahr einer sozialen Isolation steigt.</p> <p>Auch in den Kommunen des Kreises Ostholstein fehlt es vielfach an koordinierenden Strukturen, die Angebote vernetzen, Bedarfe frühzeitig erkennen und präventiv handeln.</p>		
Beteiligte Akteure /Akteursgruppen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Fachdienst Soziale Hilfen <input type="radio"/> Kommunale Vertreter:innen „Koalition der Willigen“ <input type="radio"/> Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. <input type="radio"/> Aktivregionen 		
Kosten / Budget	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Geringfügig (beispielsweise Reisekosten und Werbemittel für eine Informationsveranstaltung) <input type="radio"/> Finanzierung durch interessierte Kommunen ggf. mit Anschubfinanzierung durch bestehende Fördermöglichkeiten (Aktivregionen und Gesamtstrategie Ehrenamt vom Land) 		
Personeller Aufwand	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Koordinierungsaufwand im Fachdienst Soziale Hilfen und der Gesundheitsplanung 		
Projektansatz: <p>Im Rahmen einer „Koalition der Willigen“ ist die Einführung von Gemeindegeschwestern, bzw. Quartiersmanagern (als Fach- bzw. Koordinationspersonen) angedacht. Der Ansatz soll zunächst in Zusammenarbeit mit Kommunen geprüft werden, die eine aktive Bereitschaft zur Mitgestaltung und Erprobung zeigen.</p> <p>Die eingesetzten Fach- bzw. Koordinationspersonen übernehmen innerhalb der Quartiere eine Lotsen- und Vernetzungsfunktion. Zu ihren Aufgaben zählen u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Die aufsuchende Kontaktaufnahme zu Bürger:innen (insbesondere bei erhöhtem Unterstützungsbedarf), <input type="radio"/> die Beratung zu sozialen, gesundheitlichen und pflegerischen Unterstützungsangeboten, 			

- die Förderung sozialer Teilhabe und Prävention von Einsamkeit,
- die Initiierung und Begleitung nachbarschaftlicher Hilfestrukturen sowie
- die Zusammenarbeit mit bestehenden Akteuren und Strukturen (z. B. Pflegestützpunkt, Sozialdienste, Vereine, Kommunalverwaltung).

Die Ausgestaltung kann je nach kommunalem Bedarf variieren (z. B. stärker pflegerisch ausgerichtete Gemeindegewerkschaft vs. sozialräumlich orientiertes Quartiersmanagement) und ist stark vom betrachteten räumlichen Umfeld abhängig.

**Nächster
Umsetzungsschritt:**

In einem ersten Umsetzungsschritt gilt es, die Bereitschaft und die Kapazitäten der kreisangehörigen Kommunen zu erfassen. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung mit den Bürgermeister:innen bzw. mit führenden Verwaltungsmitarbeiter:innen der Kommunen, können dabei interessierte Kommunen identifiziert werden. In einem zweiten Umsetzungsschritt können – in kleinerer Runde – anschließend konkretere Maßnahmen und bestehende Fördermöglichkeiten (beispielsweise durch Aktivregionen oder der Gesamtstrategie Ehrenamt im Land SH) diskutiert werden.

Beispiel guter Praxis**Hilfe im Alltag - Gemeindegewerkschaft***Gemeinde Timmendorfer Strand*

Als Leistung im Bereich der Hilfen im Alltag, verfügt die Gemeinde Timmendorfer Strand über eine Gemeindegewerkschaft.

Das Angebot richtet sich an Menschen, die aufgrund von Alter, Krankheit oder Behinderung Unterstützung benötigen, um möglichst lange selbstständig in der eigenen Häuslichkeit leben zu können. Die Gemeindegewerkschaft übernimmt dabei eine koordinierende und unterstützende Rolle, jedoch ohne medizinische oder pflegerische Leistungen.

Das Angebot ist niedrigschwellig, kostenlos und koordinierend ausgerichtet und fungiert als Schnittstelle zwischen Betroffenen und dem bestehenden Hilfe- und Versorgungssystem. Die zentralen Leistungsbereiche der Gemeindegewerkschaft umfassen:

- Alltagsunterstützung und Organisation (z. B. Unterstützung bei Behördengängen)
- Soziale Unterstützung und Prävention von Isolation
- Beratung und Information
- Vermittlung und Koordination von Hilfen

Begleitung des Aufbaus eines Pflegeplatzfinders auf Ebene des Landes Schleswig-Holstein

Handlungsfeld: Beratungsangebote und Netzwerkstrukturen	Zeitraumen: Mittelfristig bis langfristig	Priorität: <input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Initiator/Hauptakteur: Sozialministerium Schleswig-Holstein Fachdienst Soziale Hilfen
Leitziel	Zur Verbesserung der Transparenz über verfügbare Pflegeplätze und zur Entlastung von Angehörigen, Krankenhäusern und Beratungsstellen wird empfohlen, dass sich der Kreis aktiv für den Aufbau eines landesweiten digitalen Pflegeplatzfinders einsetzt.		
Problembeschreibung	Aufgrund der allgemein hohen Auslastung in der vollstationären Pflege, stehen Personen die einen Pflegeplatz benötigen oftmals vor Herausforderungen. Aufgrund fehlender koordinierter Informationsangebote, sind Betroffene und Angehörige in vielen Fällen auf eine direkte Kontaktaufnahme mit Einrichtungen bzw. Träger:innen angewiesen. Auf Ebene des Kreises Ostholstein sowie auf Ebene des Landes Schleswig-Holstein ist aktuell keine zentrale Übersicht über verfügbare Pflegeplätze vorhanden.		
Beteiligte Akteure /Akteursgruppen	<input type="radio"/> Fachdienst Soziale Hilfen <input type="radio"/> Sozialministerium Schleswig-Holstein		
Kosten / Budget	<input type="radio"/> Geringfügig (beispielsweise Reisekosten)		
Personeller Aufwand	<input type="radio"/> Vorhandene Personalressourcen im Fachdienst Soziale Hilfen		
Projektansatz:	<p>Gemeinsam mit anderen kommunalen Akteuren in Schleswig-Holstein ist es Ziel des Kreises, freie Kapazitäten in vollstationären Einrichtungen tagesaktuell sichtbar zu machen und Suchprozesse für Betroffene und Angehörige zu beschleunigen.</p> <p>Bei der Umsetzung sollte eine Meldepflicht für freie Plätze berücksichtigt werden, um eine flächendeckende Beteiligung der Einrichtungen zu erreichen. Zugleich muss darauf geachtet werden, einen bürokratischen Mehraufwand im Arbeitsalltag der vollstationären Pflege zu vermeiden.</p>		

Nächster Umsetzungsschritt:	<ul style="list-style-type: none">○ Die Umsetzung eines Pflegeplatzfinders muss auf Ebene des Landes erfolgen. Die Verantwortung einer Umsetzung liegt primär beim Land SH und nicht beim Kreis Ostholstein. Gleichzeitig ist es Aufgabe des Kreises Vorschläge und Anregungen in den Prozess einzubringen.
Beispiel guter Praxis	Heimfinder NRW <i>Land Nordrhein-Westfalen</i> <p>Der „Heimfinder NRW“ ist ein digitales Informations- und Transparenzinstrument des Landes Nordrhein-Westfalen, das darauf abzielt, die Suche nach einem passenden Pflegeheimplatz deutlich zu erleichtern und gleichzeitig die Auslastung vorhandener Kapazitäten zu verbessern. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Pflegebedarfs und gleichzeitig intransparent verteilter freier Plätze adressiert das Angebot ein zentrales Problem der Pflegeversorgung: fehlende Übersicht und zeitaufwändige, oft erfolglose Einzelanfragen bei Einrichtungen.</p> <p>Kern des Ansatzes ist eine tagesaktuelle, digitale Übersicht über freie Pflegeplätze in stationären Einrichtungen. Pflegeheime sind verpflichtet, ihre verfügbaren Kapazitäten regelmäßig zu melden, wodurch eine hohe Aktualität der Daten gewährleistet wird. Nutzerinnen und Nutzer – insbesondere Angehörige, Beratungsstellen und Krankenhäuser – können gezielt nach freien Plätzen in einer Region suchen und die Ergebnisse nach Kriterien wie Pflegegrad oder Versorgungsart filtern.</p> <p>Der Heimfinder zeichnet sich durch seinen niedrighschweligen Zugang aus: Die Nutzung ist kostenfrei, ohne Registrierung möglich und sowohl für Fachkräfte als auch für Privatpersonen intuitiv gestaltet. Dadurch wird der Zugang zu Informationen deutlich vereinfacht und beschleunigt.</p>

Aufbau eines Pflegemonitoring und einer KI Datenbank auf Ebene des Landes Schleswig-Holstein

Handlungsfeld: Pflegeinfrastruktur – Angebote und Diversifizierung	Zeitraumen: Mittelfristig bis langfristig	Priorität: 	Initiator/Hauptakteur: Land Schleswig-Holstein Fachdienst Soziale Hilfen
Leitziel	Für eine nachhaltige Entwicklung der Pflegeinfrastruktur ist ein kontinuierliches Monitoring der Angebotssituation sowie der verfügbaren Ressourcen notwendig.		
Problembeschreibung	Auf Ebene des Kreises Ostholstein werden die genannten Indikatoren aktuell nur erfasst und fortgeschrieben. Die Übersicht beschränkt sich derzeit primär auf die Darstellung der Anzahl der in den Versorgungsverträgen festgelegten Plätze und stichtagsbezogenen Belegungsdaten. Somit ermöglicht die aktuell verfügbare Datengrundlage lediglich einen begrenzten Überblick des Status Quo.		
Beteiligte Akteure /Akteursgruppen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Fachdienst Soziale Hilfen <input type="radio"/> Ggf. externer Dienstleister zum Hosten eines Online-Monitoring-Tools. <input type="radio"/> Land Schleswig-Holstein 		
Kosten / Budget	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ggfs. Budget für einen externen Dienstleister 		
Personeller Aufwand	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Vorhandene Personalressourcen im Fachdienst Soziale Hilfen 		
Projektansatz: <p>Das Land Schleswig-Holstein entwickelt aktuell in Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eine KI-Datenbank (Pflege-Monitor+) im Segment der Pflege. Ziel ist es, zukünftig alle relevanten Daten in Bezug auf das pflegerische Angebot sowie die aktuelle und zukünftige Nachfrage zentral zu bündeln. Die Pläne des Landes stellen auch für den Kreis Ostholstein ein Potenzial zur Vertiefung des bestehenden Datenbestandes dar.</p> <p>Bei der Umsetzung eines landesweiten Datenmonitorings sind unter anderem folgende Indikatoren von Relevanz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Angebotssituation (Platzzahlen laut Versorgungsvertrag). <input type="radio"/> Auslastung der Einrichtungen. <input type="radio"/> Personalsituation (Erfassung von personellen Engpässen). <input type="radio"/> Schließung von Stationen / (vorrübergehende) Reduzierung der Platzzahlen. <input type="radio"/> gebäudebezogener Indikatoren (bauliche Mängel, Sanierungsstau). 			
Nächster Umsetzungsschritt:	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Aufgabe des Kreises muss es sein, die Entwicklungen auf Ebene des Landes eng zu begleiten und proaktiv Potenziale auf Kreisebene zu identifizieren. 		